



Infoletter Migration, Integration und Chancengleichheit

... was Kinder in der Frühen
Förderung lernen ...

September 2017

Sprache als Chance

Das Aufwachsen in der Migrationsgesellschaft ist in der Schweiz heute für viele Kinder die Norm (s. Fakten). Für die Bildungsgerechtigkeit geht der ‚Migrationshintergrund‘¹ aber noch immer mit Herausforderungen einher: Viele Kinder kommen erst durch die Frühe Förderung oder im Kindergarten in engeren Kontakt mit der lokalen Landessprache. Und bis heute sind Schüler/-innen anderer Erstsprache an Schulen mit erweiterten Ansprüchen unter- (16%) und an Schulen mit besonderem Lehrplan (42%) oder an Sekundarschulen mit Grundanforderungen (37%) übervertreten (BfS 2017).

Kein Wunder, dass die Integrations- und Bildungspolitik verstärkt auf die Frühe Förderung setzt. Durch eine sprachensible frühe Förderung sollen hier ‚von Anfang‘ an Grundlagen für einen chancengerechten Start in Kindergarten und Schule geschaffen werden. Sprache soll spielerisch und handlungsorientiert schon früh zum Teil der Lebenswelt aller Kinder werden. Kinder sind weltoffen – und sie lernen schnell.

Andere Sprache – anderer Status?

Allerdings sind Kinder nicht nur weltoffen was Sprache betrifft. Sie erlernen – alltagsintegriert und nebenbei – auch, dass verschiedene Sprachen, ebenso wie die Hautfarbe, das Geschlecht u.a. mit unterschiedlichen Rollen und unterschiedlichem sozialem Status einhergehen (Ali-Tani 2017). Kinder erkennen Unterschiede von klein auf und erfahren alltäglich, welche Bedeutung sie im sozialen Miteinander haben. Ab drei Jahre lassen sich gesellschaftliche Differenzkonstruktionen im Spiel- und Erzählverhalten von Kindern wiedererkennen (Eggers 2012). Noch bevor sie die Fähigkeit entwickeln, ihre Erlebnisse und Beobachtungen in Raum und Zeit zu strukturieren (vgl. Lena Stallmach 2016), sind die Grundlagen der sozialen Ordnung (Geschlechterrollen, Mehr- und Minderheiten u.a.) bereits integriert.

¹ ‚Migrationshintergrund‘ ergibt sich aus der Kombination der persönlichen Merkmale «Staatsangehörigkeit bei Geburt», «Geburtsort» und «Geburtsort der Eltern». siehe BfS 2017, S. 20ff.)

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Viele Kinder, die mit dem Programm Frühe Förderung der Stadt Luzern angesprochen werden, haben Migrationshintergrund. Sie wachsen mit anderen Erstsprachen auf und haben bisweilen nur wenig Kontakt zum (Schweizer)Deutsch. Die Sprache ist jedoch – da sind wir uns einig - ein wichtiger Schlüssel zur Integration. Daher möchten wir diese Kinder möglichst früh erreichen – und appellieren an ihre Eltern, Angebote der Frühen Förderung zu nutzen.

Der Appell dieses Infoletters geht für dieses Mal jedoch an uns Fachpersonen - für einen weltoffenen und bewussten Umgang mit unseren eigenen Weltbildern und Vorurteilen – ein Thema, welches in der Frühen Förderung, insbesondere auch in der Frühen Sprachbildung ein bisweilen unterschätzter Einflussfaktor darstellt.

Elke-Nicole Kappus, Fachfrau für Fragen rund um Migration und Bildung an der Pädagogischen Hochschule Luzern und Mitglied der Fachgruppe Frühe Förderung der Stadt Luzern erinnert uns mit diesem Infoletter, uns dem sensiblen, aber wichtigen Thema anzunähern.

Stadt Luzern, Kinder Jugend Familie,
Monika Hürlimann

Ankündigung (für Fachpersonen aus der Stadt Luzern) Netzwerkanlass Frühe Förderung 2017

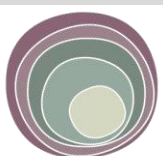
**Partizipation erleben – warum Partizipation kein
Wunschkonzert ist**

20. September, 13.15 im Pfarreizentrum Barfüesser

Zur Einladung: <https://www.stadtluzern.ch/thema/816>

Fakten

- 25% der Schweizer Wohnbevölkerung sind Ausländer/-innen d.h. sie haben keinen Schweizer Pass.
- 26% der Schüler/-innen an den obligatorischen Schulen haben keinen Schweizer Pass.
- 29% der Schweizer Wohnbevölkerung ist im Ausland geboren.
- 36% der Schweizer Wohnbevölkerung haben einen Migrationshintergrund¹.
- 45% der Kinder in der Altersgruppe bis zu 3 Jahre, die in einem Haushalt mit Migrationshintergrund leben, sprechen eine lokale Landessprache.
- 54% aller Kinder bis 6 Jahre wachsen in Familien auf, in der mindestens ein Elternteil Migrationshintergrund hat.



Kinder wollen sich zugehörig fühlen

Die Welt, die wir in der frühen Kindheit erleben, geht sozusagen ungefiltert unter die Haut. Das mag einer der Gründe sein, weshalb Stereotypen so unhinterfragt gegeben erscheinen: weil wir sie erfahren, bevor wir über sie nachdenken können. Das Erlernen sozialer Strukturen, Werte und Normen ist ein wichtiger Teil der frühen Sozialisation – umso wichtiger ist es für Fachpersonen der Frühen Förderung darauf zu achten, welche Weltbilder vermittelt werden und welche Welten Kinder im Alltag erleben. Sie haben es in der Hand, dass Kinder – alltagsintegriert und nebenher – erfahren, ob Vielfalt als Norm oder als Ausnahmezustand behandelt wird; ob Ausgrenzung geachtet oder akzeptiert ist; ob Unterschiedlichkeit auf Augenhöhe gelebt oder in ‚Multikulti Nischen‘ geduldet wird.

Kinder merken (sich) das.

Unser Weltbild zählt

Kinder merken, ob ‚ihre‘ Erstsprache im Miteinander anerkannt wird und welche Rolle sie im Alltag spielt.

Wenn Fachpersonen Einsprachigkeit als ‚eigentliche Norm‘ verstehen oder die Mehrsprachigkeit als ein isoliertes Nebeneinander von Sprachen (z.B. Erstsprache zu Hause, Lokalsprache in der Spielgruppe/in der Kita etc.) betrachten, dann können dadurch nicht nur Lernprozesse erschwert, sondern auch „Zugehörigkeits- und Ausschlussmechanismen (...) begünstigt werden“ (in Isler u.a. 2017). Die Welt der Kinder ist mehrsprachig – darauf sollte die Frühe Förderung aufbauen.

Übrigens hat es nicht nur mit der Sprachkompetenz zu tun, dass Schüler/innen anderer Erstsprache in Schulen mit Grundansprüchen übervertreten sind.

Der Bildungsbericht Schweiz stellt fest, dass Lehrpersonen Schüler/innen, die zu Hause kein Deutsch sprechen „bezüglich ihrer Intelligenz im Vergleich zu einheimischen Schülerinnen und Schülern (...) tiefer einschätzen“ (SKBF 2014, S. 81). Auch das ist Teil eines Weltbildes, das einer chancengerechten Gesellschaft im Weg steht. Hier zeigt sich ein weiterer wichtiger Auftrag der Frühen Förderung: Einerseits sollen alle Kinder ‚von Anfang an‘ spielerisch und handlungsorientiert die lokale Landessprache lernen. Zugleich sollen alle Kinder erleben, dass in der Migrationsgesellschaft alle Menschen gleichberechtigt dazugehören – und nicht auf Grund ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Erstsprache bewertet werden.

Literaturangaben

- Ali-Tani, C. (2017)
Wie Kinder Vielfalt wahrnehmen: Vorurteile in der frühen Kindheit und die pädagogischen Konsequenzen.
www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Ali-Tani_2017_WieKinderVielfaltwahrnehmen.pdf
- BfS - Bundesamt für Statistik (2017)
Statistischer Bericht zur Integration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.
www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration.gnpdetail.2017-0466.html
- Eggers, Maisha (2012)
Gleichheit und Differenz in der frühkindlichen Bildung. Was kann Diversität leisten?
www.boell.de/sites/default/files/2012-09-Diversitaet-Kindheit.pdf
- Isler, D., Kirchofer K., Hefti C., Simoni H. & Frei D. (2017):
Fachkonzept «Frühe Sprachbildung».
Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Stallmach, L. (2016)
Gedächtnisforschung - ohne Erinnerung an die frühe Kindheit.
NZZ vom 25.11.2016

Weiterführende Literatur

- Borke J., Bruns H. et al. (2013):
Kultursensitive Krippenpädagogik. Anregungen für den Umgang mit kultureller Vielfalt.
Berlin. Verlag das Netz.
- Gramelt, K. (2010):
Der Anti-Bias-Ansatz. Zu Konzept und Praxis einer Pädagogik für den Umgang mit (kultureller) Vielfalt.
Springer Verlag
- KiDs aktuell 2/2016:
Kinderlieder für alle! Anregungen für eine vorurteilsbewusste Praxis.
https://situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle%20kinderwelten/kiwe%20pdf/KiDs/kids_kinderlieder.pdf
- Kipp, Andrea (2017):
«Vorurteile haben mit der eigenen Identität zu tun»
Interview mit Monika Sempach. Spielgruppe 1, S. 8f.
www.spielgruppe.ch/cm_data/leseproben/kontext.pdf
- Sulzer, A. (2013):
Kulturelle Heterogenität in Kitas. Anforderungen an Fachkräfte.
WiFF Expertisen, Band 34. München.
www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Exp_Sulzer.pdf
- Wagner, Petra (2016):
Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung - Ein inklusives Praxiskonzept für die Kita.
www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=578&catid=45&showall=&start=1



Frühe Förderung
unterstützen • fördern • vernetzen